

Ref 60957



N<sup>o</sup> 15348.


A M

# HULDIGUNGSTAGE,

den 6<sup>ten</sup>. Aprill, 1790.

G e f u n g e n

v o n

 Lorenz Leopold <sup>Haschka</sup> Hafchka.

---

W I E N

BEY JOSEPH EDLEN VON KURZBEK,

k. Hofbuchdrucker, Groß- und Buchhändler.

ROYAL CANADIAN MOUNTED POLICE

Storage  
432

# LEOPOLD DEM GÜTIGEN.

---

Pius propter clementiam dictus.

*Eutropius in Brev. H. R. L. VIII. c 4. \*)*

*Sechs Völkerschaften rauschten um Österreichs  
Verwaist'en Thron, und blickten voll Ungeduld  
Nach Josephs Bruder, den das Erbrecht  
Ihnen zum Herren bestimmt hatte.*

*Er kommt. Vor ihm her ziehet der Lautenklang  
Von seinen Thaten, ziehet der Wohlgeruch  
Von seiner Denkungsart, der Schimmer  
Eines geehrten, geliebten Fürsten.*

)( 2.

Und

\*) Ich will die ganze Stelle, in welcher Eutropius den Charakter des T. Antoninus schildert, hier anführen: *Vir insignis, et qui merito Numae Pompilio conferatur. Ingenti honestate priuatus, maiori in imperio; in re militari moderata gloria, defendere magis prouincias, quam amplificare studens; viros aequissimos ad administrandam rempublicam quaerens, bonis honorem habens, improbos sine aliqua acerbitate detestans.* Ich setze noch einen einzigen Zug aus dem Leben des Vespasianus von Suetonius hinzu: *In omne genus hominum liberalissimus, ingenia et artes vel maxime fovit;* und das Porträt unsers Königs ist vollendet.

*Und in sechs Zungen ruft's ihm zehn tausendfach*

*Willkommen zu: „ Willkommen, o Leopold,*

*„ Sohn unsrer inniglich geliebten*

*„ Mutter, und Franzens des Biederherz'gen! „*

*Im Sturme dieses günstigen Zurufs steigt*

*Der Prinz die goldnen Stufen des Throns hinan:*

*Ein Königreich, ein Fürstenthum gilt*

*Jedweder Tritt, der ihn höher aufrägt.*

*Nachdem er nun den erblichen Stuhl erreicht;*

*So wendet er sich glänzend herum, und bleibt,*

*Ein Glückstern, gute Zeit verkündend,*

*Unter dem sammtenen Himmel stehen.*

*Groß und bescheiden stehet er da, und schaut*

*Leutselig in die wimmelnde Meng' hinein;*

*Sein Geist, sein Herz flammt von Entwürfen,*

*Flammt von Entschlüssen zu ihrer Wohlfahrt.*

*Auch*

*Auch feyert seinen Anblick der Kreis umher*

*Mit frommer Stille, die kaum zu athmen wagt:*

*Die Millionen gleichen Einem*

*Menschen, versunken in Lieb' und Ehrfurcht.*

*Wie herber Dunst den Meeren entwallt, und sich*

*Zu einem Wolkenberg in der obern Luft*

*Verdicht, und frevelhafte Sünder*

*Donnernd an Gott und ihr Nichts erinnert;*

*Doch den Gerechten selbst durch den Wetterstrahl*

*Der Allmacht Hülff in Noth und Gefahr verbürgt,*

*Und in dem siebenfarb'gen Bogen*

*Ihnen des Ewigen Bund bestätigt:*

*So geht von dieser unübersehlichen*

*Versammlung Menschen Kraft und Vermögen aus,*

*Und bildet sich zu einer furchtbarn*

*Riesengestalt, und bewegt sich vorwärts;*

*Ihr ein er Fuß beschreitet den Thron, ein Fels,  
Ruht auf dem Volk' ihr andrer, sie faßt die Hand  
Des Erbherrn, streckt die Linke mit der  
Kron' und dem Zepter weit hin, und saget:*

*„ Die dort in Frankreich mordet, der Pöbelwuth,  
„ Des Adelstolzes Bastard, die kenn' ich nicht!  
„ Ich bin die Majestät des Volkes,  
„ Taufendnahl-tausend, so heist mein Name.*

*„ Ich war, bevor ein König war, und durch mich  
„ Sind, was sie sind, die Könige: aber dir,  
„ O Habsburg Nachkomm' hab' ich mich in  
„ Rudolph dem ersten schon angelobet.*

*„ Doch wirkt der Eid der Erbpflicht nur knechtischen  
„ Gehorsam; und Toscana's Großherzoge  
„ Gebührt auch Liebe: darum wähl' ich  
„ Dich mit der freyesten Überlegung*

*„ Zu*



„ Zu meinem Richter, Lehrer und Schützer heut’,  
„ Und rüste dich mit Ansehn, Gewalt und Macht.

„ Dein ist mein Gut, mein Blut, mein Wissen,  
„ Wollen und Können, dein ist’s auf immer!

„ Zeuch an der Güte Purpur, begürte dich  
„ Mit dem geschliffnen Schwert der Gerechtigkeit,  
„ Ergreif der Weisheit und des Rathes  
„ Zepter, und setze der Herrschaft Kron’ auf!

„ Sey König! oder höret dein menschlich Ohr  
„ Den Titel Vater lieber? . . Schon vierzehn Mahl’  
„ Hat die Natur dir diesen Titel  
„ Laut in die hallende Brust gesungen.

„ Wie war dir da? Was fühltest du, Vaterherz!  
„ Als deine Anvermählte, Castiliens  
„ Erlauchte Tochter, dir den ersten  
„ Sohn in die bebenden Arme legte?

„ O rufe diesen frohesten Augenblick

„ Von deinem ganzen Leben dir jetzt zurück!

„ Sieh, diese alle, alle diese

„ Werfen sich dir in den Arm, als Kinder!

„ Auf dich vertrauen, von dir erwarten sie

„ Schutz, Pflege, Wachsthum, Bildung, und dafs ihr Wien

„ Sich über andre Königsstädte

„ Auffchwing', und Österreich über alles!

„ Zwar ward seit grauen Säclen kein Reich so schwer,

„ Wie dieses, angetreten: von aussen her

„ Beneidet und gedrängt: von innen

„ Also zerrüttet und aufgerühret!

„ Doch dein gesetzter Muth, dein gelinder Sinn,

„ Und deine langsam eilende Klugheit wird

„ Befiegen jeden Widerstand, und

„ Jegliche Schwierigkeit überwinden,

„ Durch

„ Durch Laudon, deine Rechte des Kriegs, wirst du  
 „ Des Ofts Enyo \*) zähmen, und aller Welt  
     „ Harpyen, die sich deinen Grenzen  
         „ Räuberisch nahen, zurücke scheuchen;  
  
 „ Durch Kaunitz, deine Lippen der Politik,  
 „ Wirst du die hunderttägige Meulerey  
     „ Einschläfern, und die hoch beschämte  
         „ Treue hinwieder an's Erzhaus fesseln;  
  
 „ Du wirst des Landes Egel vertilgen, wirst  
 „ Der Schmeicheley Gewürm, das am Hofe kriecht,  
     „ Wegschlängeln, und der Delatoren  
         „ Höllenbrut göttlich, wie Titus \*\*), ächten;

) ( ) (

„ Du

\*) Ein Beynahme der Bellona.

\*\*) Vom Titus, der Liebe und der Wonne des menschlichen Geschlechtes, schreibt C. Suetonius Tranquillus L. VIII. c. 8. *Inter adversa temporum et delatores mandatoresque erant ex licentia veteri. Hos assidue in foro flagellis ac fustibus caesos, ac novissime traductos per Amphitheatri harenam, partim subici ac vaenire imperavit, partim in asperissimas insularum auehi.* Auch vom Domitianus hat er uns den edlen Sinnspruch aufbehalten: *Princeps, qui delatores non castigat, irritat.*

- „ Du wirst die Glaubens-Freyheit, die Heiligkeit  
 „ Des Eigenthums, die Würde der Bürgerschaft,  
 „ Und die Gerechtsamen und Rechte  
 „ Einz'ler Personen und jedes Standes  
 „ Handhaben, und vor aller Gewalt und List  
 „ Der Pfaffenwuth, der Afterfinanzerey \*)  
 „ Des Judenwuchers, Adeldruckes,  
 „ Und der Cabal' und Chicane schirmen:  
 „ Gesetze, Sitten, Ordnung und Thätigkeit  
 „ Wird deine Weisheit rings um sich her verstreu'n;  
 „ In deiner Milde Schatten werden  
 „ Witwen und Waisen und Greise wohnen;

An

\*) Zu dieser *Afterfinanzerey* gehört auch, und vorzüglich das *heillose Privilegium des Bücher - Nachdrucks*. Die Gelehrten Deutschlands aus allen Facultäten haben sich auf das bitterste dawider geäußert; ein *Adelung*, ein *Alxinger*, ein *Arckenholz*, ein *Born*, ein *Blumauer*, ein *Bürger*, ein *Denis*, ein *Feder*, ein *Gatterer*, ein *Müller*, ein *Pezzl*, ein *Pütter*, ein *Schlosser*, ein *Wied* — und wer nicht? aber bisher, (unferm gerechten, billigen, gütigen *LEOPOLD* sey es geklagt!) bisher, leider, umsonst!

„ An deiner Großmuth Strahl wird das heimische  
 „ Talent auffspringen, und den Mercurius \*)  
 „ Mit allen Grazien und Musen,  
 „ Glorreich gefangen, vor dich hin führen:  
 „ Der Überfluß folgt willig. Dein mind'ster Saß \*\*)  
 „ Hat in den Topf des Sonntags ein Huhn zu thun, \*\*\*)  
 „ Und du bist denn der reichste König,  
 „ Dein sind die Herzen der Unterthanen, \*\*\*\*)

Sie

\*) Mercurius wird hier vorzüglich als der Gott der Kaufmannschaft, die Musen, als die Vorfeherinnen der Wissenschaften und Künste, und die Grazien, als die Verbreiterinnen der gestitteten Freude, der Artigkeit, und des angenehmen Umgangs betrachtet.

\*\*) Man verzeihe mir dieses veraltete Wort, welches von dem Zeitw. sitzen, der da sitzt, abstammt, und füglich einen Einwohner, einen Besitzer andeutet. Es kommt noch in vielen Zusammensetzungen vor: Amisafs, Beyafs, Kanzelleyafs, Erbsafs, Landsafs u. f. w. S. Adelsungs Wörterb.

\*\*) Eine Anspielung auf Heinrich des vierten aus dem Hause Bourbon goldenen Ausspruch, den sich alle Könige und jeder Kronprinz tief in das Herz schreiben sollten. Er sagte: „ Ich will nicht ablassen, bis ich es denn dahin gebracht habe, daß der geringste meiner Unterthanen Sonntags ein Huhn in seinen Topf zu stecken hat! “

\*\*\*\*) Der Wahlspruch unsers Königes heist: *Opes Regum corda Subditorum!* Die Liebe der Unterthanen ist der Schatz der Könige. Welche Saturnische Zeiten weißagt uns dieser Wahlspruch!

*Sie schwieg; so schweigt das Wetter: der Apennin*

*Verhallt's; so murr't's ihr nach. Doch nun lärmt's empor:*

*„ Der König lebe! Leopold der*

*„ Gütige lebe! Heil unserm König! „*

---



